Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 137. **Sonnabend, den 15. Juni 1889.** **90. Jahrgang.**

Zum Sterbetage Kaiser Friedrichs.

Am 15. Juni 1888 hat Kaiser Friedrich III. den letzten Athem ausgehaucht. Der 15. Juni 1889, die erste Wiederkehr des Sterbetages, erinnert uns nicht erst an den verstorbenen Kaiser. Wir haben seiner Tag für Tag gedacht, ehe der Sterbetag wiederkehrte, und werden seiner gedenken zu allen Zeiten. Auch nicht einmal besonders schmerzliche Erinnerungen ruft gerade der Sterbetag in uns wach. Die schmerzlichen Empfindungen datiren Wochen und Monate zurück, der Sterbetag war fast ein Tag der Erlösung, der Befreiung von Qualen furchtbarster Art, von Qualen, welche Thron und Krone fast noch unerträglicher machen. Längst vorausgesehen war dieser 15. Juni. Niemand konnte sich seit Monden einer Täuschung mehr darüber hingeben, daß die Tage „unseres Fritz" gezählt seien. Aber als die Stunde nun wirklich kam, von welcher man nach den Worten des Dichters sprechen konnte: „Das Verhängte muß geschehen! Das Gefürchtete muß nah'n!" da traf der Schlag dennoch das deutsche Volk bis in des Herzens Innerstes. Noch war ja die Trauer um Kaiser Wilhelm nicht verstummt; noch brannte die Wunde, welche der Heimgang des ersten deutschen Kaisers allen patriotischen Seelen geschlagen und schon wieder standen wir heute vor einem Jahre an der Bahre eines Fürsten, dessen Charakter, dessen ganzes bisheriges Thun und Sein zu der Hoffnung berechtigte, daß er Großes vollenden und Unvergängliches schaffen würde. Nun zahlte er selbst so schnell den Zoll, den alles Vergängliche auf Erden entrichten muß, nun ging er selbst von hinnen, ohne die Zeit gefunden zu haben, auch nur einen einzigen seiner Pläne verwirklichen zu können. Hatte er doch todessiech das Szepter ergriffen. Er, ein Mann, dem die Natur eine heldenhafte Gestalt verliehen, er, dessen Lebenskraft gleich der seines kaiserlichen Vaters eine unbesiegbare erschien, war von einer tückischen Krankheit ergriffen worden, welche jeden Blick in die Zukunft für ihn, seine Umgebung und das ganze deutsche Volk zu einem trostlosen machte. Aber, weil wir wußten, was Friedrich III. *gewollt*, darum lieben wir ihn auch heute nicht anders, als ob er das Alles *vollführt hätte*. Weil wir kennen, was er als Kronprinz vollbracht, darum verehren wir ihn als einen unserer besten Fürsten und ob er auch nur 99 Tage auf dem Kaiserthron gesessen, dem Volke bleibt er ein Herrscher, dessen Bild um der Verdienste willen ewig in seinem Herzen fortleben wird. Begrabene Hoffnungen, getäuschte Erwartungen trauern heute auf's Neue an der Gruft des unglücklichen Fürsten. Aber die Liebe, sie wacht und tröstet. Sie richtet uns empor, daß wir selbst heute erhobenen Hauptes sprechen: Er war der Unsere. Er ist und bleibt doch unser Fritz!

Politische Nachrichten.

* Am östlichen Himmel steigen wiederum dunkle Gewitterwolken auf. Immer von Neuem und von mehreren Seiten wird über kriegerische Vorbereitungen Rußlands berichtet. Die „Nordd. Allg. Ztg." und die „Köln. Ztg." haben am Mittwoch einen Feldzug gegen russische Papiere veröffentlicht, in Folge dessen russische Werthe, für welche seit dem bekannten Toaste des Zaren auf den Fürsten von Montenegro an den Börsen ohnehin keine günstige Stimmung vorhanden ist, bedeutende Verluste erlitten haben. Von besonders symptomatischer Bedeutung ist, daß das offiziöse Telegraphenbureau einen Berliner Brief der offiziösen „Wiener Presse" weiter verbreitet, welcher von dem erwähnten Toaste ausgehend, in dem Satze gipfelt, daß Rußland von Deutschland nunmehr kein freundliches Entgegenkommen erwarten dürfe. Genannte Correspondenz sagt:

„Wenn ein so mächtiger Herrscher, wie der Zar, seinen Gesinnungen gegen die Nachbarländer einen derartigen Ausdruck verleiht und die gesammte Presse seines Landes diese Kundgebung mit einem wilden Freudengeschrei begleitet, kann man wohl ruhigen Blutes kühl beobachtend abwarten, was aus dieser plötzlichen Bewegung entstehen soll; man wird aber solche Symptome, je häufiger sie auftreten, für um so bedenklicher halten. In Rußland weiß man gut, wem man die glatte Durchführung der Konversion zu danken hat. Ohne die Mitwirkung des deutschen Kapitals wären diese Milliarden-Geschäfte nie und nimmer zu Stande gekommen und werden auch für alle Zukunft unmöglich sein, wenn die berufenen Stellen ihre wahren Gefühle für Deutschland nicht mit einem größeren Maße bekunden, als bisher. Neben dem Toast des Zaren werden auch die russischen Rüstungen an der Westgrenze beachtet. Rußland rüstet eifrig und eilig. Es ist nothwendig, an diese Thatsache, die das Publikum in Europa weiß und doch täglich wieder vergißt, zu erinnern. Zu diesen politischen Momenten kommt noch die prekäre Lage der russischen Landwirthschaft, welche die abnormen Witterungsverhältnisse jeder Aussicht auf einen günstigen Ertrag für dieses Jahr beraubt zu haben scheinen. Ein Reich, das nach der feierlichen Erklärung seines Herrschers keinen anderen Freund hat als den Fürsten von Montenegro, das fieberhafte Kriegsrüstungen betreibt, dessen wirthschaftliche Existenz bedenklichen Erschütterungen ausgesetzt, ist nicht berechtigt, ein freundschaftliches Entgegenkommen von einem Nachbar zu verlangen."

In Betreff der bevorstehenden Begegnung zwischen den Kaisern von Deutschland und Rußland wird jetzt erklärt, es fehle noch an jedem positiven Anhalt, daß dieselbe überhaupt stattfindet.

Gegen die erfolgte Kündigung mehrerer russischer Prioritätsobligationen hat, wie die Berl. „Börsenztg." schreibt, das Bankhaus von F. W. Krause u Comp. beim Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft im Sinne der Notiz der „Nordd. Allgemeinen Zeitung" einen Protest eingereicht mit der Begründung, daß durch die Kündigung Privatverträge verletzt würden.

* Der Sächsische Landtag ist anläßlich der Wettin-Feier zu einer außerordentlichen Session zusammengetreten. Derselbe wurde von dem Staatsminister General v. Fabrice, mit einer Rede eröffnet, in welcher dem Bedauern des Königs Ausdruck gegeben wird, daß die Feststimmung durch die schmerzlichen Eindrücke der wiederholten verheerenden Elementar-Ereignisse in verschiedenen Gegenden des Landes beeinträchtigt werde. Die Session werde aber die Gelegenheit bieten, wie in früheren ähnlichen Fällen einzugreifen. Auf Befehl des Königs werden diesbezügliche Anträge gestellt werden. — Die „Nordd. Allgem. Ztg." schließt einen kurzen Artikel über die Wettinfeier wie folgt: „Das deutsche Volk, welches ein so lebhaftes, durch Jahrtausende bewährtes Empfinden für die Zusammengehörigkeit von Fürst und Volk hat, wird in der Wettinfeier eine neue Gewähr seines nur äußerlich auf die Paragraphen der Verfassung, innerhalb auf der Tugend der Treue begründeten einheitlichen politischen Lebens erkennen und in diesem Gefühle dem erlauchten Hause der Wettiner und seinem erhabenen derzeitigen Oberhaupte, dem Könige Albert und dem ganzen sächsischen Lande die innigsten Glückwünsche zurufen.

* Aus Anlaß der 800jährigen Jubelfeier des Fürstenhauses Wettin haben sich Mitglieder aller Fractionen des sächsischen Landtages zu einem Antrage vereinigt, welcher die Bewilligung von 3 Millionen zu einer baulichen Veränderung des Königsschlosses in Dresden fordert. Das Dresdener Königsschloß besteht aus einem Conglomerat von Gebäuden, die im Laufe der Jahrhunderte je nach dem augenblicklichen Bedürfniß angebaut oder zugekauft wurden. August der Starke beabsichtigte die Erbauung eines neuen prächtigen Schlosses, wovon

---

11]

Verschlungene Pfade.

Roman von Max Hochberg.

Vergebliches Begehren! — Sie gehörte ihm, war anmuthig-freundlich, unterhaltend, und bestrebt, ihm manche kleine Aufmerksamkeit zu erweisen. Er empfand das alles recht gut, nur hatte er dabei das Gefühl, sie thue es mit der wohlüberlegten guten Absicht, ihn zu erfreuen, nicht, weil sie es aus innerstem Herzensdrang heraus müsse. Er war ihr für ihre gutgemeinten Bemühungen aufrichtig dankbar, aber befriedigt war er nicht. Sie war ihm nie aus eigenem Antriebe genaht, hatte die Arme um seinen Hals gelegt und ihm von selbst die Lippen zum Kuß geboten. Sie duldete seine Liebkosungen, aber erwiderte sie nicht. Er litt Tantalusqualen und konnte sich nicht in sein Geschick finden. Zu Anfang hatte er in seiner kurzen Bräutigamszeit ihren schönen Vetter mit Empfindungen des Hasses und Mißtrauens betrachtet und sie scharf beobachtet. Sie hatte ihm die Wahrheit gesagt: Hans war ihr gleichgültig, völlig gleichgültig geworden, sie haßte ihn nicht einmal. Er hatte sich darüber beruhigt; er wußte, sie liebte keinen.

Nun waren seit gestern Nacht die eingeschlummerten Eifersuchtsregungen mit hundertfacher Kraft lebendig geworden. Leonore hatte den Abend über Kopfschmerzen gehabt und fieberte leicht, als man sich zur Ruhe begab. Sie schlief erst nach geraumer Zeit ein und dann schienen schwere Träume sie zu quälen. Der Oberst konnte nicht schlafen. Mit der Sorge eines Liebenden bewachte er jede ihrer Bewegungen. Das mattgeschliffene Glas der großen Lampe gab ein mildes, gedämpftes Licht. Er sah, wie sie mit einem Mal aus dem Schlaf aufschreckte, mit der Hand nach dem Kopf fahrend; halb unverständliche Worte entschlüpften ihren Lippen. Im ersten Augenblick glaubte er, sie sei erwacht, doch ihre geschlossenen Augen belehrten ihn eines andern. Ihr Kopf brannte, ihre Pulse jagten, aber ein süßes Lächeln, ein Hauch seligen Glückes verlieh ihrem Gesicht ein liebliches, mädchenhaftes Gepräge. Er beugte sich besorgt über die Fiebernde und fuhr zurück, als hätte ihn eine Natter gestochen. Ein Wort hatte er ganz deutlich gehört, ein einziges, aber es fiel in seine Seele wie der zündende Funke in eine von Sonnengluthen ausgedörrte Gegend, der einen Waldbrand verursacht und Alles zu Asche legt, so weit er Nahrung findet. Das eine Wort raubte ihm Alles, das Wort: Paul.

Leonore war längst ruhig geworden und befand sich in festem, traumlosem Schlafe, während er die langen Nachtstunden hindurch sein Hirn zermartete und alle Verdachtsgründe erwog, um festzustellen, daß sie mit Paul den Maler gemeint habe. Für den Fall war das Zusammentreffen mit ihm in Venedig selbstredend kein zufälliges, sondern ein abgekartetes. —

„Du hast recht unruhig gelegen und wiederholt im Schlaf gesprochen. Was hast Du geträumt?" fragte er anscheinend absichtslos am anderen Morgen, während sie den Kaffee eingoß.

Der silberne Löffel auf der Tasse in ihrer Hand klirrte.

„Ich weiß nichts mehr", entgegnete sie erröthend und merklich verlegen.

„Ich glaubte, Du seiest kränker geworden?" forschte er weiter. „Mir war's, als riefest Du laut nach Jemand. Ich wachte darüber auf."

„Es thut mir leid, wenn ich Dich um den Schlaf gebracht habe. Ich konnte nichts dafür! Sei nur nicht böse darum", hatte sie geantwortet und ihm gleichsam abbittend die Hand hingestreckt. Die Röthe auf ihren Wangen hatte sich dabei vertieft. Nachher war sie befangen und seltsam zerstreut gewesen. Sie reichte ihm statt des Rahmes, um den er sie gebeten, den Zucker und brachte ein paar unzusammenhängende Worte hervor, als er sie auf ihren Fehlgriff aufmerksam machte. Ihre Verwirrung war zu auffällig gewesen und die boshafte Anspielung der Amerikanerin war darum auf fruchtbaren Boden gefallen. Jetzt schämte er sich vor sich selber, der giftigen Einflüsterung so willig Gehör geschenkt zu haben. Statt seine Frau gegen die versteckte, aber deshalb nicht minder freche Beleidigung der Fremden zu vertheidigen, hatte er sie durch Argwohn gekränkt. Es war geradezu lächerlich, auf einen im Traum genannten Namen eifersüchtig zu sein. Vielleicht wußte es Leonore nicht mehr, was und von wem sie geträumt hatte.

Er war froh, daß sie am folgenden Morgen nicht auf die fatale Angelegenheit zurückkam und der Amerikanerinnen mit keiner Silbe wieder erwähnte.

Der Karneval war in vollem Gange. Die Luft war mild und schön und der herrlichste Sonnenschein begünstigte das Fest der Laune und des Frohsinns unter römischem Himmel. Strehlen befand sich mit seiner Frau auf einem mit Teppichen und Guirlanden reich dekorirten Balkon, den er für die Karnevalszeit in der Hauptstraße gemiethet. Leonorens Augen strahlten Lebenslust. Das bunte, lebendige Treiben machte ihr Vergnügen. Stimmungen wirken ansteckend, Heiterkeit wie Trübsinn. Sah es doch aus, als müßte es auf der Welt nur glückliche Menschen geben. Die Frauen, unter ihnen viele aus der Umgegend, trugen ihren besten Staat zur Schau; was sie an Seidenstoffen und Geschmeide besaßen, hatten sie sich angehängt. Sie gingen zum großen Theil in der Nationaltracht, mit weißem Kopftuch, buntem Rock und sammetnem Spencer, über der Brust ein Tuch von Tüll oder anderem halb durchsichtigen Stoff zusammengefaltet. Die bunte Pracht mußte auch ein düsteres Auge erfreuen. Der glänzende Korso wogte auf und nieder. Confetti und Bouquets, Scherz- und Witzworte flogen herüber und hinüber, Jubel und Lachen allerorten entzündend. Die lustige Neckerei artete zuweilen in einen richtigen kleinen Krieg aus, wenn die Wagen sich stauten und die Parteien sich erhitzten.

Ein Schwarm Herren, in lange, staubfarbene Mäntel gehüllt, mit spitz zulaufenden, großen weißen Filzhüten auf dem Kopf und Drahtmasken vor dem Gesicht, um gegen die gypswerfenden Angreifer einigermaßen geschützt zu sein, kam die Straße entlang. Strehlens Balkon gegenüber pflanzten sich einige von ihnen auf und eröffneten mit ihren Blumengeschossen den Kampf gegen ihn.

Der Oberst reichte seiner Frau die kleinen, zierlichen Sträuße zur Vertheidigung. Er selber betheiligte sich nicht am Werfen, doch freute er sich über Leonorens Eifer und Heiterkeit.

Da flog plötzlich ein riesiger Prachtstrauß mit lang nachflatterndem tiefrothen Seidenband in geschicktem Wurf auf den Balkon und fiel zwischen beiden nieder. Es war keiner der gewöhnlich cursirenden Sträuße. Ein solches Bouquet widmet man in der Karnevalszeit nicht aus zu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890615012/fragment/page=0001

aber nur der Vorhof, der berühmte Zwinger, vollendet wurde. Zum Bau des eigentlichen Schlosses reichten die Mittel nicht aus. Durch die geplante bauliche Veränderung, wozu der Landtag die Mittel bewilligt, wird voraussichtlich das alte Schloß eine würdige Façade erhalten und daneben das den Verkehr hindernde Georgenthor beseitigt werden können.

* Wie offiziös bemerkt wird, ist von einer event. Abberufung des diesseitigen Gesandten aus Bern nichts bekannt. Gleichfalls offiziös wird geleugnet, Deutschland habe auf der Samoakonferenz ungünstige Resultate erzielt. Donnerstag hat eine Sitzung der Conferenz stattgefunden.

* Ueber den Inhalt der Note, welche der deutsche Gesandte in Bern, Herr v. Bülow, in Sachen Wohlgemuth dem Schweizer Bundesrath überreichte, wird dem „Berl. Tgbl." aus Bern telegraphirt: In der Note führt zunächst die deutsche Reichsregierung Beschwerde über die Behandlung, welche Wohlgemuth zu Theil geworden. Ferner wird von der Schweiz verlangt, sie solle die Ueberwachung reichsfeindlicher Deutscher in der Schweiz durch deutsche Polizeiagenten gestatten und bezüglich der Fremdenpolizei gewisse Garantien geben.

* Obwohl die Schleswig-Holsteiner die 25jährige Wiederkehr des Tages der Befreiung der Herzogthümer von Dänemark nirgends offiziell gefeiert haben, will man, den „Hamb. Nachr." zufolge, in Jütland und speziell in Fridericia in diesem Jahre ganz besonders den Tag jener Schlacht bei Fridericia feiern, wo am 6. Juli 1849 die Schleswig-Holsteiner durch einen noch heute völlig unerklärten Ueberfall eine harte Niederlage erlitten. Davon wäre nun nicht viel weiter zu reden, sagt das genannte Blatt, wenn nicht die Sache auch von oben her begünstigt würde. Man darf dies wenigstens aus der Thatsache schließen, daß der Minister des Innern die Fahrpreise auf den Eisenbahnen für alle Theilnehmer an diesem Feste bedeutend herabgesetzt hat. Das dänische Volk würde sich übrigens, so bemerken zum Schlusse die „Ham. Nachr." weniger des Tages von Fridericia rühmen, wenn einige, uns bekannte Dokumente, worin der General v. Prittwitz eine Rolle spielt, der Oeffentlichkeit übergeben werden könnten; man würde dann sehen, was den Dänen diesen Triumph bereitet hat.

* Nachrichten von Stanley. Wir veröffentlichten gestern ein Telegramm des „Reut. Bür." aus Sansibar vom 12. d. Mts. Danach berichtet Stanley in einem Briefe aus Ururi vom 2. Dezember vorigen Jahres, er sei mit einigen Invaliden in diesem am südöstlichen Ufer des Viktoria-Nyanza-Sees gelegenen Orte nach schweren Menschenverlusten durch Krankheit und Mangel an Lebensmitteln angekommen. Emin Pascha befände sich in Ugara am nordöstlichen Ufer desselben Sees.

Eine Londoner Meldung des „Berl. Tgbl." besagt folgendes: Francis de Winton, der Vorsitzende des englischen Emin-Hilfskomitee's, erhielt von seinem Generalagenten in Zanzibar telegraphische Nachricht, daß dieser von einem Händler in Ururi, am südöstlichen Ufer des Viktoria-Nyanza-Sees, durch einen Schnellläufer einen Brief erhalten hat, worin der Händler mittheilt, Stanley habe ihm einen Brief zur persönlichen Uebergabe an den Generalagenten übergeben, und er werde sich alsbald aufmachen, um den Brief zu überbringen. Der Brief des Händlers ist undeutlich aber wahrscheinlich vom 2. Febr. datirt und besagt, Stanley sei am 2. Dezember in Ururi angekommen, sei kurze Zeit dort geblieben, habe 56 Kranke und 46 Gewehre zurückgelassen und sei wieder nach dem nördlichen Seegebiete gezogen. Durch Krankheiten und Mangel an Lebensmitteln habe Stanley sehr viele seiner Leute verloren gehabt. Nach einigen Wochen sei ein weißer Begleiter Stanleys, wahrscheinlich Nelson, nach Ururi zurückgekehrt, wo die meisten der zurückgelassenen Kranken inzwischen gestorben waren. Nelson sagte, Stanley habe durch Hunger viele Leute eingebüßt. Nelson holte die Gewehre ab. Schließlich kehrte Stanley nach Ururi zurück, er hatte Emin getroffen und begab sich, alle Vorräthe von Ururi mitnehmend, wieder zu Emin, der ihn in Unyara, fünfzehn Tagereisen von Ururi, erwartete. Stanley ziehe gegen Zanzibar, ob von Emin begleitet, sei unbekannt.

Die letzten Nachrichten von Stanley datirten bisher von Ende August v. J. Am 25. Mai v. J. trat Stanley den Rückweg von Emin Pascha nach dem Lager von Nyambuga am Arruwimi an, wo er im August ankam, um seine Nachhut abzuholen. Nach den damals verbreiteten Nachrichten gedachte Stanley alsdann auf einem kürzeren Wege nach dem Albert Nyanza-See zurückzukehren, wo er seine Europäer gelassen hatte. Zwischen jenen Nachrichten und den angeblich von Stanley unter dem 2. Dezember abgesandten Briefen liegt ein Zeitraum von mehr als drei Monaten. In dieser Zeit müßte Stanley also von Nambuga aus abermals nach dem Seengebiet marschirt sein.

* Wien, 13. Juni. Das „Fremdenblatt" sagt: Die einstimmige Annahme der Tagesordnung Cavalletto's in Rom zeigt, daß das italienische Parlament die von Crispi freimüthig dargelegte Politik der Vertrags- und Bundestreue würdigt und billigt, sowie daß die große Mehrheit des italienischen Volkes das einzige Heil Italiens im Festhalten an der Tripel-Allianz erblickt. In Oesterreich-Ungarn kennt man keine andere Gesinnung gegen Italien als Freundschaft und Vertrauen für die Zukunft; die Vergangenheit ist begraben, und jeder Umstand beseitigt, der auch nur vorübergehend das herzliche Einvernehmen beider Mächte trüben könnte. Das kleine Häuflein Irredentisten wird daran nichts ändern.

* Wenn ein monarchischer Staat gegen seine Revolutionäre in gleicher Weise vorgehen wollte, wie die französische Regierung gegen die Boulangisten, so würde sich ein gewaltiges Geschrei über Reaktion erheben. Das verfassungsmäßige Recht der Versammlungsfreiheit ist den Boulangisten gegenüber durch einfache ministerielle Instruktion aufgehoben worden. Nicht einmal ein Privatbankett, das 500 Einwohner von Angoulême zu Ehren hervorragender Boulangistenführer veranstalten wollten, durfte stattfinden. Und als es dann zu Demonstrationen kam, wurden die Deputirten Laisant, Laguerre und Derouléde trotz ihrer Unverletzlichkeit als Abgeordnete einfach hinter Schloß und Riegel gesetzt. Ihre Proteste halfen nichts. Erst nach einigen Tagen wurden sie „einstweilen" wieder freigelassen, aber verkündigt, daß sie bei der ersten lärmenden Kundgebung in den Straßen von Neuem verhaftet werden würden. Diese Energie mag ja am Platze sein, sie steht aber wenig im Einklange mit den Doktrinen der Partei, die in Frankreich gegenwärtig am Ruder ist.

* Nach englischen Meldungen ist in Rußland eine Verschwörung, Armenien unabhängig zu machen, entdeckt worden. Viele Verhaftungen sollen in Moskau und Tiflis erfolgt sein. In Petersburg wurden Nihilisten verhaftet, bei denen Dynamit-Bomben in Form von Aussehen von Apfelsinen vorgefunden worden waren.

Tages-Neuigkeiten.

* Der Kaiser erledigte gestern Morgen Regierungsangelegenheiten, während er sich mit dem königlichen Dampfer „Alexandra" nach Charlottenburg begab. Nach erfolgter Ankunft in Charlottenburg begab sich der Kaiser sofort zu Wagen nach Schloß Bellevue, verweilte daselbst noch kurze Zeit bei dem Schah von Persien und geleitete denselben alsdann von dort rach dem Potsdamer Bahnhofe und demnächst um 10 Uhr mittelst Sonderzuges bis zur Wildparkstation, woselbst der Kaiser von seinem erlauchten Gaste vor dessen Weiterreise nach Kassel bez. Essen ꝛc. sich verabschiedete. Nachdem der Schah dann von der Wildparkstation seine Reise fortgesetzt, begab auch der Kaiser sich zu Wagen direkt von dort nach Schloß Friedrichskron. Mittags konferirte der Monarch daselbst längere Zeit mit dem Staatssekretär des Aeußeren, Staatsminister Grafen Bismarck, und hörte später den Vortrag des Generalintendanten der königlichen Schauspiele, Grafen Hochberg.

* Die internationale Jury, welche über den auf Veranlassung der Kaiserin Augusta veranstalteten Wettbewerb, betreffend die beste innere Einrichtung eines transportablen Lazareths zu urtheilen hat, ist zur ersten Sitzung zusammengetreten. Voraussichtlich wird die Thätigkeit der Jury drei Tage in Anspruch nehmen. Zur Vertheilung stehen zur Verfügung 10,000 Mark sowie drei goldene und neun silberne Portraitmedaillen. Die Mitglieder der Jury sind auf Befehl der Kaiserin Augusta von ihrem Hofmarschall zum Diner geladen worden.

* Der Kaiser hat, wie der „Rhein.-Westf.-Ztg." gemeldet wird, in Aussicht gestellt, zwischen dem 20. und 30. August der Einladung des westfälischen Provinzialausschusses zu folgen und zur Theilnahme an dem ihm angebotenen Ständefeste — vielleicht zusammen mit der Kaiserin — nach Münster zu kommen.

* Hirschberg i. Schl., 13. Juni. In Folge eines dreistündigen heftigen Gewitters mit wolkenbruchartigem Regen sind alle Straßen des östlichen Stadttheils, sowie die Sandvorstadt überschwemmt.

* Kassel, 13. Juni. Der Schah von Persien traf hier um 4 Uhr 45 Minuten mittelst Sonderzuges ein; auf dem Bahnhofe fand großer Empfang statt. Oberpräsident Graf zu Eulenburg, die Generalität und die Spitzen der Behörden waren erschienen. Nach Begrüßung des Schahs durch den Oberpräsidenten in französischer Sprache erfolgte die Vorstellung. Unter den Klängen des persischen Marsches schritt der Schah die Front der aufgestellten Ehrenkompagnie ab; hierauf folgte Parademarsch. Sodann fuhr der Schah, von einer Schwadron Husaren eskortirt, nach dem Stadtschloß, woselbst um 5½ Uhr ein Diner von 50 Gedecken stattfand.

Amsterdam, 13. Juni. Dem „Handelsblad" zufolge wird der Schah von Persien am Sonntag Abend hier eintreffen; er wird in Holland nur incognito reisen. Der Schah hat von dem Könige von Holland einen eigenhändigen Brief erhalten, in welchem derselbe sein Bedauern darüber ausdrückt, daß er wegen seines Gesundheitszustandes den Schah nicht persönlich zu empfangen vermag. Darauf hin ließ der Schah den Wunsch ausdrücken, von jeder offiziellen Feierlichkeit während seines Aufenthalts in Holland Abstand zu nehmen. Der Schah wird sich wahrscheinlich hier nur in Civilkleidung bewegen.

* Augsburg, 13. Juni. Das gestern Abend von der Stadtgarten-Gesellschaft zu Ehren der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung veranstaltete Gartenfest, an welchem über 12,000 Personen theilnahmen, verlief unter Mitwirkung der hiesigen Sängervereine und Turnvereine äußerst glänzend. — Heute fand die dritte Hauptsitzung der Lehrerversammlung statt.

---

fälligem Anlaß, wenigstens nicht einer Unbekannten und Gleichgültigen. Strehlen sah befremdet darauf nieder. Er ließ sich Zeit es aufzuheben und spähte erst hinunter, um zu ermitteln, von wem es gekommen.

Die ausgelassene Gesellschaft drüben hatte jetzt ihren Standpunkt aufgegeben und schob sich im Gedränge weiter. Einer von ihnen wandte sich zurück und schwenkte noch ein paar Mal mit übermüthigem Juchzer den Hut nach dem Balkon.

Vor Strehlens Blick tanzten tausend rothe Funken durcheinander und das Blut brauste ihm vor den Ohren. An Haar, Gang und Haltung glaubte er Paul Werner erkannt zu haben. Er verspürte Lust, den Strauß mit einem Fußtritt auf die Seite zu schleudern, doch bezwang er sich, hob ihn auf und reichte ihn seiner Frau. „Ein prachtvolles Bouquet!" rief sie bewundernd. „Weißt Du, damit schmücken wir den Balkon!" Darauf befestigte sie es geschickt und wie es Strehlen vorkam, sehr sorgsam an der Eckverzierung zu ihrer Rechten.

Der Karneval nahm seinen Fortgang, bis gegen sechs Uhr der Korso unter dem Donner der Geschütze sein Ende fand.

Leonore hatte sich von dem heiteren, harmlosen Volkstreiben förmlich berauscht. Sie lachte immer wieder über diese und jene drollige Maske und befragte ihren Mann um Schlagworte, die ihr besonders aufgefallen. Sie plauderte lebhafter als je mit ihm und genoß das Erlebte von Neuem in der Erinnerung. Darüber entging ihr die Schweigsamkeit ihres Mannes.

Andern Tages war man zur selben Stunde wieder am Ort. Die Blumen in dem großen Strauß am Balkon waren welk geworden; die rothen Seidenbänder aber flatterten lustig im Wind, wie am Tage zuvor. Er trieb sie kerzengerade hoch, gleich zwei blutigen Ausrufungszeichen, und Strehlen, der im Augenblick auf den Balkon hinaustrat, schloß sekundenlang die Augen, als sei ihm das Sonnenlicht zu grell hineingefallen.

„Die welken Blumen dort können weg!" sagte er barsch.

Leonore hat, der Richtung seines Blickes folgend: „Ach laß, Ludwig, sie sehen noch ganz gut aus!" Sie hatte dabei, ohne sich Arges zu denken, die Hand abwehrend auf einen Arm gelegt.

„Liegt Dir vielleicht an den Blumen?" herrschte er sie an.

„Ludwig!" entgegnete sie, ihn groß ansehend. „Weshalb sollte mir daran liegen?" fügte sie mit leisem Vorwurf hinzu, indem ein Schatten von Traurigkeit ihr Gesicht überflog.

Dieser Ausdruck würde ihn entwaffnet haben, hätte er nicht gedacht, er gelte dem Spender der Blumen, der heute voraussichtlich seine Gabe am Balkon vermissen würde. Mit heftigem Ruck riß er sie los, von der Empfindung beseelt, den Verhaßten so aus ihrem Herzen reißen zu können. Er warf den Strauß mit einer Geberde des Ekels in die Ecke des Balkons und rieb sich die Hände am Taschentuch, als habe er sich an den Blumen beschmutzt.

So geringfügig der Auftritt war, raubte er ihr doch die Empfänglichkeit für die Wiederholung des gestrigen Vergnügens. Strehlen mußte sie daran mahnen, auf die ihr zugeworfenen Sträußchen die bunten duftigen Antworten zu senden. Er sah, mit welcher Gleichgültigkeit sie es that und mit welcher Theilnahmlosigkeit sie heute das bunte Gewoge an sich vorüberbrausen ließ. Ihre offenbare Verstimmung reizte ihn und bestätigte ihm seinen Verdacht.

Da erscholl in einiger Entfernung hundertstimmiger Jubel, der sich fortpflanzend näher zog. Ein großer, doppelter Karren, der zusammengefügt und wie ein Schiff ausgerüstet war, erregte ihn. Malereien und farbige Stoffe verdeckten die rohen Bretter. Ein bänderumwundener Mastbaum befand sich in der Mitte, die Segel waren aus Gaze und mit komischen Scenen bemalt, statt der Taue hatte es Guirlanden, das Deck war mit Blumen gefüllt. Eine Schaar Graugelleideter mit weißen Hüten mühte sich scheinbar ab, das Blumenfrachtschiff vorwärts zu rudern; von Zeit zu Zeit ergossen sie einen wahren Blumenregen über die Menge, der mit Jubel aufgenommen und mit stürmischem Bombardement erwidert wurde. Der Kriegsvorrath erzeugte sich dadurch immer frisch.

Das unheimliche Gefühl, der Spender des gestrigen Bouquets möchte sich unter diesen Weißhüten befinden und sie auch heute auszeichnen, trieb Leonoren das Blut in die Wangen.

Strehlen bemerkte es. Seine Unruhe wuchs, seine Stirn faltete sich. Wahrhaftig, das achträdrige Ungeheuer hielt vor dem Balkon. Ein Strauß, der den vom Tag zuvor noch an Größe und Schönheit übertraf, wurde in die Höhe gesandt. Strehlen warf nur einen Blick darauf. Das breite, rothe Atlasband war an beiden Enden mit Goldfransen verziert. Auf der einen nach oben gekehrten Glanzseite war mit flüchtigen, genialen Strichen ein kecker Amor hingeworfen, der, auf einer Palette stehend, zwei gekreuzte Pinsel als Bekleidung und Wehr vor sich ausstreckt.

Der Oberst verließ dröhnenden Schrittes den Balkon, während Leonore wie erstarrt auf ihrem Platz verblieb, unfähig, sich zu erheben und ihm zu folgen. Er ging nach der Straße hinunter. Das Blumenschiff war schon weiter gerollt. Er konnte es im Gedränge unmöglich verfolgen und feststellen, von welchem der zahlreichen Bemannung der Strauß geworfen worden.

Auf seine Frage ersuhr er, es sei das Schiff der Maler; eine Thatsache, die seine Erregung nicht herabstimmte.

Er verzog noch eine kurze Weile, um seiner Empfindung Herr zu werden und kehrte dann zu seiner Frau zurück, die sein Kommen nicht zu bemerken schien. Ihr Kopf war leicht gesenkt, ihre Wimper streifte fast die Wange. Das verhängnißvolle Bouquet lag noch genau in derselben Lage am Boden, die es beim Niederfallen angenommen hatte, es war augenscheinlich nicht angerührt worden.

Er stellte sich neben ihren Stuhl und dabei trat sein Fuß auf den gemalten Amor. Er machte auf die Damen des Nachbarbalkons aufmerksam, um sie dadurch zu zwingen, den Kopf zu wenden und wahrzunehmen, welche Beachtung er für den ihr geworfenen Strauß und sein Malerembleme hatte. „Sie will wahrscheinlich Flora aus der Kalksteingrube versinnbildlichen", verspottete er eine ältere Engländerin, die ihre Freude daran fand, ein Füllhorn aus Papiermaché mit Gipskügelchen zu füllen und sie auf die Passanten hinabzuschütten.

„Ein plumpes Vergnügen", sagte Leonore mit vornehmer Geringschätzung, ohne ihn beim Sprechen anzublicken. Im Nu zog er den Fuß von dem Atlasband zurück, weil er sich durch ihre Aeußerung mitgetroffen fühlte. Es gährte in ihm; sie hatte ihm eine Zurechtweisung ertheilen wollen und deshalb ihren Worten einen Doppelsinn verliehen. Er nahm den Platz hinter ihrem Stuhl ein. Sie sollte wenigstens nicht den Triumph haben, den Zorn über die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890615012/fragment/page=0002

* Auf der Versammlung der Goethe-Gesellschaft in Weimar, welcher auch der Kaiser seit dem 26. April angehört, wurde die Mittheilung gemacht, daß Schillers Enkel, Ludwig und Alexander v. Gleichen-Rußwurm, das in Schloß Greifenstein befindliche Schillerarchiv der Großherzogin von Weimar geschenkt hätten, die es Ihrerseits für alle Zeiten durch eine Verschmelzung mit dem Goethearchive der Nation übergeben. Es ist bereits nach Weimar eingeliefert und auf dem Schlosse geborgen. Präsident Simson schlägt Telegramme an die Herren v. Gleichen-Rußwurm vor, worin für diese nationale That der Dank ausgesprochen wird. Ludwig von Gleichen wird zum Ehrenmitgliede der Goethe-Gesellschaft ernannt. Die anwesenden großherzoglichen Herrschaften applaudiren begeistert mit dem Publikum diesem Vorschlage.

* Eisenbahnunglück. Zu Armagh in Irland hat wie gestrige Telegramme melden, ein Eisenbahnunglück eine große Anzahl Familien in tiefe Trauer versetzt. Von einem längeren Vergnügungszuge, der 1200 Personen, meistentheils Kinder zu einem Ausflugsorte führte, mußten, da die Lokomotive zu schwach war, sieben Waggons losgekuppelt werden. Diese rollten plötzlich den steilen Abhang hinunter und prallten, ehe die Bremsen in Thätigkeit treten konnten, gegen die Lokomotive eines stillstehenden Personenzuges mit solcher Gewalt an, daß die vorderen Wagen gänzlich zerschmettert wurden, von deren Insassen keiner unverletzt blieb. 73 Personen zumeist Kinder, wurden sofort getödtet, 12 erlagen später ihren Verletzungen. Außerdem wurden noch 130 Personen verletzt, viele so erheblich, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird. Lokomotivführer, Heizer und zwei Zugführer, die durch ihre schlechten Anordnungen das Unglück verschuldet haben, wurden unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung verhaftet.

* Der Mörder des Dekans Förderer in Lahr, der Buchbindergeselle Ada, ist am Donnerstag im Hofe des Offenburger Amtsgefängnisses hingerichtet worden. Scharfrichter Burkard aus Endingen vollstreckte das Urtheil.

* Der Minister des Innern hat den Regierungspräsidenten ein Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen betr. die Bekämpfung der Verbreitung der Schwindsucht in öffentlichen Anstalten zugehen lassen, mit dem Ersuchen, das darin bezeichnete Verfahren in den Straf-Gefangen- und Besserungsanstalten mit den durch die örtlichen Verhältnisse gebotenen Maßgaben anwenden zu lassen.

* Im Jahre 1887 hat nach dem Ausweise der deutschen Reichspoststatistik, das deutsche Reichspostgebiet (also ohne Bayern und Württemberg) insgesammt 107 Millionen Stück Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben) vom Auslande erhalten und 119 Millionen nach dem Auslande gesendet, also im Verkehr mit dem Auslande 226 Millionen Briefsendungen gewechselt.

* Vom Milttärposten erschossen wurde in Danzig in der Nacht zum Donnerstag eine Frauensperson.

* Der Prozeß des Wiesbadener Dr. Mezger wurde nun doch noch durch außergerichtlichen Vergleich beendet, welcher dahingeht: Der Vertrag zwischen den Parteien besteht unverändert fort: die Kosten des Rechtsstreites zahlt die Gesellschaft. Letztere wird ermächtigt zu der Bekanntmachung, daß Dr. Mezger die Oberleitung des Sanatoriums übernimmt bezw. fortführt. Das Urtheil des Amtsgerichts, welches aber des Vergleichs wegen nicht zur öffentlichen Verkündigung gelangte, lautete auf Aufhebung des Arrestes.

* Bei der Berliner Universität sind nach dem soeben ausgegebenen Personal-Verzeichnisse im laufenden Sommerhalbjahre insgesammt 4939 Studierende eingeschrieben, 326 mehr als im Vorjahre. Von diesen studieren Theologie 723, Rechtswissenschaft 1276, die Heilkunde 1136; bei der philosophischen Fakultät sind 1763 eingeschrieben. Die Gesammtzahl, der zum Hören von Vorlesungen Berechtigten, beläuft sich im laufenden Sommerhalbjahre auf 6226, gegen 6148 im Sommer 1888.

---

erstittene Niederlage in seinem Gesichte zu lesen. — Sie hatten sich in ihrem Salon das Nachtmahl serviren lassen.

Der Kellner überbrachte die eingelaufenen Briefschaften, darunter ein graues, viereckiges, Edelweiß verziertes Couvert mit krauser Handschrift.

„Von Asta", lächelte Leonore, und erbrach es.

„Was schreibt denn meine kleine Verwandte?" meinte der Oberst beiläufig.

„Nichts von Bedeutung. Sie erzählt von Erna und — Verschiedenem, was sie so gerade interessirt! Hans" hatte sie hinzufügen wollen, es aber aus Vorsicht unterlassen.

„Darf man den Brief lesen, oder enthält er Geheimnisse?" forschte der Oberst. Er war mißtrauisch geworden, der abgebrochene und veränderte Gedankenausdruck seiner Frau war ihm nicht entgangen.

„Ich habe ihn erst zur Hälfte durch", erwiderte sie halb ablehnend.

„Ich bitte um den Brief!"

Leonore blickte betroffen auf: die Bitte war im Befehlston gesprochen. Sie war aufs Tiefste empört und entschlossen, den Brief zu verweigern.

Da hielt er ihn schon mit raschem Griff, ehe sie noch wußte, wie es überhaupt zugegangen. Er durchflog mit Hast den Anfang. Erna wäre meistens verstimmt, schrieb Asta, und scheine an ihr die Wirkung ihrer Gardinenpredigten erproben zu wollen. Im Grunde genommen habe sie aber Recht: Die Männer taugten alle nichts. Selbst Herr von Götz, der Tugendspiegel, dies Ideal von Ritterlichkeit, hätte ihr Annette von Toffsky anvertraut, die es von dem siebzehnjährigen Leiningen wisse, der an der Thür gehorcht habe, wie Herr von Stessfeck seinen ältesten Bruder besuchte, Herr von Götz lasse für sein Geld eine vom Ballet für das Schauspiel ausbilden!!! Es sei nicht zu glauben, aber es sei wirklich wahr!!! Herr von Stessfeck habe gesagt, wenn er (Stessfeck) es noch thäte! Herr von Götz habe doch gar nicht die dazu erforderlichen Mittel.

(Fortsetzung folgt)

Von den eingeschriebenen Studierenden sind Reichsdeutsche 4416. Unter den Ausländern sind 112 Russen, 60 Schweizer, 11 Rumänier, 25 Engländer, 7 Italiener, 7 Griechen, 6 Franzosen, 4 Türken, sodann aus außereuropäischen Ländern 137 Amerikaner, 34 Asiaten, 2 Australier und 1 Afrikaner. Für die 4939 Studierenden sind insgesammt 291 Lehrer bestellt. Davon lehren in der theologischen Fakultät 16, in der rechtswissenschaftlichen 23, in der medizinischen 103, und in der philosophischen 149. Ordentliche Professoren sind 77, außerordentliche 81, Honorarprofessoren und Akademie-Mitglieder 6, und Privatdozenten 127 vorhanden.

* Die Antisemiten haben auf ihrem in Bochum abgehaltenen Congreß beschlossen, die Bezeichnung „antisemitisch" fallen zu lassen und sich „deutsche soziale Partei" zu nennen. Die Forderungen der Partei sind: Von staatswegen soll eine wissenschaftliche Uebersetzung des Talmud angeordnet werden, um Licht darüber zu verbreiten, ob die jüdischen Religionslehren staatsgefährlich sind. Die Juden sollen weder Richter, noch Lehrer, noch stantliche oder städtische Beamte werden dürfen. Jüdische Aerzte, Lehrer und Rechtsanwälte sollen nur bei Rechtsstreitigkeiten zwischen Juden, beziehungsweise in jüdischen Schulen und Familien fungiren. Vom Militärdienste sollen die Juden ausgeschlossen sein, dafür aber eine Kopfsteuer entrichten. Dieses Programm, welches noch eine ganze Anzahl anderer Forderungen enthält, ist das der Gemäßigten.

* Zum Tode des Gedankenlesers Bishop wird aus New-York vom 10. Juni gemeldet, daß die drei Aerzte, welche bei der Sektion nach dem Urtheil der Leichenschau-Geschworenen „zu vorschnell" vorgegangen sind, wegen „Verletzung der Gesundheitsrechte" von der großen Jury in Anklagezustand versetzt worden sind.

* Der Komponist und Musikschriftsteller A. Heunes in Berlin fand, am 8. ds. Mts. einen beklagenswerthen Tod. Derselbe, Alt-Moabit 93, 2 Treppen wohnhaft, stürzte durch eigene Unvorsichtigkeit, indem er sich zur Abkühlung zu weit über die niedere Fensterbrüstung hinauslegte, auf den Bürgersteig hinab und erlitt derartige innere Verletzungen, daß er bereits auf dem Transport nach dem Krankenhause Moabit verstarb. Heunes ist bekannt durch seine „musikalischen Unterrichtsbriefe". Auf literarischem Gebiet hat er sich durch seine Schilderungen aus der Mark und durch seine „Hundert Ausflüge in die Umgebung von Berlin" bekannt gemacht.

* Manöver-Hitze. Dem „B. T." telegraphirt man aus London: Bei dem am Mittwoch in Aldershot stattgehabten Manöver geriethen die Husaren und Ulanen so hitzig aneinander, daß es große Mühe kostete, die Kämpfenden zu trennen; viele Pferde rannten reiterlos umher, und zwei Mann blieben todt, viele schwer verwundet am Platze.

* In der Irrenanstalt zu Bonn starb am 5. ds. Mts. im Alter von 34 Jahren der Landwirth Eduard Edeling, ein Bruder des Attentäters Nobiling. Edeling hielt sich vor seiner Ueberführung in die Anstalt zu Köln auf. Nahe Verwandte des Attentäters, darunter Offiziere in der deutschen Armee, erhielten s. Z. die Erlaubniß, ihren Namen Nobiling in Edeling umzuändern. In der Sterbeurkunde des jetzt verstorbenen Edeling heißt der Vater Nobiling.

* Von Frau Boulanger erzählt eine Pariser Zeitung: Die Generalin muß ihren Unterhalt durch Stickerei verdienen; von ihrem großen Vermögen (sie war die Tochter des Besitzers des einstigen Modewaarengeschäfts „Zur Straßenecke") ist ihr noch eine kleine Rente geblieben, von der sie mit ihrer ältesten Tochter Helene lebt. Keine Zeitung kommt über ihre Schwelle, und niemals darf der Name Boulanger's vor ihr ausgesprochen werden. Sie verkehrt in Versailles viel mit der Geistlichkeit und sucht jetzt, während sie früher religiös sehr unabhängig war, ihren Seelenfrieden im Schoße der Kirche. — Der „XIX. Siècle" widerspricht diesen Nachrichten.

* Eine Verhandlung wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz beschäftigte am Donnerstag in längerer Sitzung die vierte Strafkammer des Landgerichts I. Auf der Anklagebank befand sich der in der Potsdamer Straße wohnhafte Bäckermeister Gustav Schasse, welcher beschuldigt war, einen Theil seiner Backwaare, besonders Napfkuchen und Pfannkuchen, mittels fauler Eier hergestellt zu haben, und zwar sollte dies unappetitliche Verfahren ungefähr ein halbes Jahr hindurch zur Anwendung gekommen sein. Im Februar d. J. wurde der Polizei eine diesbezügliche anonyme Anzeige gemacht, die Gesellen des Angeklagten wurden vernommen und sie bestätigten vollinhaltlich die Denunziation. Ihre jetzt vor Gericht wiederholte Aussage lautete für den Angeklagten höchst belastend. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten.

* Auf der Jagd erschossen. Im Cadorethale, im Südosten von Ampezzo, hat ein Schullehrer seinen Freund, einen Gutsbesitzer, auf der Jagd erschossen. Er hatte die wehende Spielhahnfeder auf dem Hute seines hinter Gebüsch versteckten Jagdgenossen im Morgenzwielicht für einen lebenden Spielhahn gehalten. Der Lehrer wurde, als er gesehen, was er verübt hatte, wahnsinnig.

* Herr v. Carstenn-Lichterfelde, welcher einst das Grundstück zum Lichterfelde Kattenbaule dem Militärfiskus schenkte, hat bekanntlich auf Grund einer Bestimmung des Allgemeinen Landrechts Anspruch erhoben auf die Unterstützung, welche der Beschentte dem Geschenkgeber zu gewähren verpflichtet ist, wenn letzterer in Dürftigkeit geräth. Das Kammergericht hat Herrn von Carstenn-Lichterfelde zum Beweis zugelassen für die von ihm behauptete Dürftigkeit.

* Lustmord. Viersen, 8. Juli. Folgende Einzelheiten über das gemeldete entsetzliche Verbrechen sind bis jetzt bekannt: Fräulein Maria Holtz aus Dülken, 47 Jahre alt, ging gestern Morgen 7 Uhr von Dülken nach Viersen, um dort Einkäufe zu besorgen. Auf dem Heimwege, einem Feldweg, der parallel der Viersen-Dülkener Chaussee führt, wurde sie etwa fünf Minuten von den letzten Häusern der Stadt hinter dem katholischen Friedhofe von einem Menschen, der sich im hohen Roggen versteckt hatte, überfallen. Mit den Fechten hat der Unmensch sein Opfer erdrosselt und etwa fünfzehn Schritte in den Roggen geschleppt. Ein Weber aus Amern, der nach Viersen liefern ging, sah am Wege eine Hutschachtel und einen Sonnenschirm liegen, verfolgte die Spur in das Roggenfeld hinein und fand die Leiche, worauf er sofort der Viersener Polizei Mittheilung von seinem Funde machte. Der Kampf des Mörders mit seinem Opfer muß ein harter gewesen sein, dies zeigten deutlich die Spuren in dem Roggenfelde. Ganz in der Nähe des Thatortes waren zur Zeit, zwischen 8 und 9 Uhr, andere Leute mit Feldarbeiten beschäftigt, durch das sofortige Zusammenschnüren der Kehle ist es der Ermordeten unmöglich gewesen, um Hilfe zu schreien. Dem muthmaßlichen Thäter ist man seit heute Morgen auf der Spur. Es ist dies ein Mann aus Dülken, der gestern um diese Zeit auf diesem Feldwege gesehen worden ist. Dieser Mensch ist während seiner Dienstzeit zur zweiten Soldatenklasse degradirt worden und hat auch bereits fünf Jahre Gefängnißstrafe verbüßt. Der Thäter hat offenbar sein Opfer verfolgt und ihm auf dem Heimweg aufgelauert. Große Aufregung herrscht in der ganzen Umgegend. Die Ermordete entstammt einer in Dülken sehr angesehenen Familie.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. Die heutige Börse eröffnete in recht matter Haltung zu wesentlich herabgesetzten Kursen. Auf den tonangebenden Spekulationsgebieten wurden umfangreiche Realisationen vorgenommen; nach einer kleinen Reprise nahm die Verstimmung gegen den Schluß des Geschäfts noch größeren Umfang an. Nur Bergwerke vermochten sich noch einigermaßen zu behaupten.

Berlin, 13. Juni. (Produktenbericht.) Weizen fest, Roggen geschäftslos, Hafer fest, Rüböl anziehend, Spiritus unverändert.

Weizen loko 175—187 bez., per diesen Monat 185—184.75 bez., per Juni-Juli 184,75—185,25 bez., per Juli-August —,— bez. — Roggen loko 134—148 bez., per diesen Monat, per Juni-Juli 145,25—145 bez., per Juli-August 146,50—140,75—146,25—146,75 bez. — Gerste loko 120 bis 197 bez. — Mais loco 112 - 125 bez. — Hafer loko 146 -168 bez. — Schlesischer guter 155—159 bez., feiner 160—164 bez. — Pomm. guter 155 bis 159 bez., feiner 160—164 bez., per diesen Monat 151 bez., per Juni-Juli 148,25 bez., per Juli-Aug. —,— bez. — Erbsen, Kochwaare 160 bis 200 bez., Futterwaare 132—146 bez. — Weizenmehl Nr. 00 25,25 bis 23,25 bez., Nr. 0 23,25—21,25 bez. — Roggenmehl Nr. 0 22,25 bis 20 bez., Nr. 0—1 20,75—18,50 bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 20,65 bez., per Juli-August 20,70 bez. — Rüböl loko ohne Faß per diesen Monat 53,9 bez., per Juni-Juli —,— bez. — Spiritus mit 50 M. Konsumsteuer loko ohne Faß 55,1 bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 54 bez., per Juli-August 54,2—54,3 bez., per August-Septbr. —,— bez., mit 70 M. Konsumsteuer loco ohne Faß 35,2 bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 35,6 bez., per Juli-August 34,7—34,6—34,7 bez. — Kartoffelmehl loko —,— bez. — Kartoffelstärke loko trocken —,— bez.

Magdeburg, 13. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker excl., 92 pCt. —,— bez. und Kornzucker excl. 88 Rendement 29,40 bez. Nachprodukte excl. 75% Rendement 22,30 bez. Stimmung: Fest. Rohzuckerpreise 37,75 bez. Feine do. 37,50 bez., gem. Raffinade II mit Faß 36,75 bez. — Gem. Melis I mit Faß 35,25 bez. Stimmung: Fest. — Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 25,65 bez., 26,70 Br., per Juli 25,75 bez., per August 25,75 bez., 25,80 Br., per Oktober-Dezbr. 18,60 bez., 16,02½ Br., per Jan.-März 19,85 bez. Stimmung: Stetig, lebhaftes Geschäft. —,—

Stettin, 13. Juni. Weizen fest, loco nach alter Usance 164—171 bez., per Juni-Juli nach alter Usance 172,00 bez., per Septbr.-Okt. nach neuer Usance 175,00. — Roggen fest, loco nach alter Usance 136—142 bez., per Juni-Juli nach alter Usance 145,00 bez., per Sept.-Oktbr. nach neuer Usance 146,50 bez. — Pomm. Hafer loco 140—145 bez. — Rüböl still, loco per Juni-Juli 55,50 bez., per Sept.-Oktob. 53,50 bez. — Spiritus fest, loco ohne Faß versteuert mit 50 M. Konsumsteuer 54,80 bez., do. [70 Mk.] 34,80 bez., per Juni-Juli (70 M.) 34,20 bez., per August-Sept. (70 M.) 34,80 bez. — Petroleum loco 11,70 bez.

Breslau, 13. Juni. Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. excl. 50 M., Verbrauchsabgabe per Juni 53,50 bez., per Juli-August 53,80 bez., per September-Oktober 54,20 bez., do. 70 M. Verbr.-Abg. per Juni 33,60 bez. — Roggen per Juni 129,50 bez., per Juli-August —,— bez., per September-Oktober 147,00 bez. — Rüböl loco per Juni 58,00 bez. per Septbr.-Oktbr. 57,00 bez. — Zink: Gebullamarke 17,75 bez. Wetter: Gewitterschwüle.

Köln, 13. Juni. Getreidemarkt. Weizen fester loco 19,00 bez., fremder loco 20,75 bez., per Juli 19,05 bez., per Nov. 18,20 bez. — Roggen fest. loco 15,00 bez., fremder loco 15,50 bez., per Juli 14,55 bez., per Nov. 14,35 bez. — Hafer fester 14,50 bez., fremd. 15,50 bez. — Rüböl pr. 50 Kg. loco 55,50 bez., per Oktober 54,70 bez.

Müller & Pilgram

Photographische Kunstanstalt und Atelier für Portraitmalerei.

Leipzig. — Halle a. S.

Aufnahme in allen Grössen und Formaten,
in schwarzer Retouche, Aquarell, Pastell und Oel
unter Garantie der Aehnlichkeit.

Specialität:

Oelportraits auf Leinwand

sowohl nach dem Leben, wie auch nach schon vorhandenen Bildern beliebiger Grösse unter Garantie der Aehnlichkeit.

Miniaturen auf Elfenbein und Porzellan.

Halle a. S.,
Poststrasse 9/10, I. Etage.

Aufnahme bei jedem Wetter. Im Sommer von 8 bis 6, im Winter von 9 bis 4 Uhr.

NB. Bei der bevorzugten freien Lage des Ateliers und bei der bedeutenden Lichtfülle in demselben — (es ist das thatsächlich grösste Atelier in Deutschland) — ist es ermöglicht, die Expositionsdauer auf ein Minimum zu reduciren, ein nicht zu unterschätzender Vortheil, weil bekanntlich der Gesichtsausdruck sowie auch die Schärfe des Bildes unter langer Exposition leiden.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach Leipzig. 3.10 fr. §4.25 fr. §6.40 V. *7.36 V. §8.49 V. 10.15 V. §11.40 V. 1.40 N. 3.53 N. *5.5 N. §6.25 N. 7.15 N. §8.25 N. 9.5 N. *10.46 A. §11.0 A.

Nach Magdeburg. 6.46 V. [bis Cöthen] 7.19 V. 9.51 V. 10.59 V. [bis Cöthen]. *11.31 V. 1.24 N. 3.8 N. 5.50 N. 8.33 N. *10.25 N. 12.33 A. [bis Cöthen].

Nach Berlin. *4.19fr. *4.36 fr. 7.25 V. *9.18 V. 11.0 V. 1.40 N. *5.39 N. 6.0 N. *8.55 N. *9.19 N. 11.35 N.

Nach Thüringen. 5.45 fr. 7.15 V. [nur Sonn- und Festtags bis 1. September einschl. bis Stadtsulza] *7.39 V. 10.15 N. *10.47 [nach Zeitz, München über Probstzella]. *11.9 N. *11.46 N. 12.30 N. 2.10N. *5.28 N. 6.15 N. 9.34 N. [bis Erfurt]. *10.58 A.

Nach Posen. 7.40 V. 11.29 N. [bis Cottbus]. 1.33 N. *6.31 N. 9.33 [bis Finsterwalde].

Nach Kassel. 5.10 V. 6.44 V. [bis Sangerhausen]. 9.0 V. *11.43 V. 12.50 N. [bis Eisleben]. 2.5 N. 5.50 N. 9.30 A. [bis Nordhausen]. *10.52 A. 11.0 N. [bis Eisleben].

Nach Bienenburg. 5.0 V. 7.45 V. 11.36 V. 3.5 N. 6.0 N. 6.30 N. [bis Cöthen]. 9.25 A. [bis Halberstadt].

Von Leipzig. §5.30 V. 6.38 V. 7.9 V. §7.58 V. 9.43 V. §10.54 V. *11.28 V. 1.12 N. 2.52 N. §4.20 N. 5.36 N. §7.30 N. 8.23 N §8.505.35 A. *10.23 A. §12.0 N.

Von Magdeburg. 2.53 fr. *7.27 V. 8.45 V. [von Cöthen]. 10.2 V. 1.26 N. 3.38 N. *5.0 N. 6.56 N. 8.58 N. *10.40 N.

Von Berlin. 4.21 fr. 7.39 V. [von Bitterfeld]. 10.3 V. *10.42 *11.3 V. *11.39 V. 1.55 N. *5.22 N. 5.44 N. 8.57 N. *10.51 N.

Von Thüringen. *4.30 fr. 7.5 V. [von Erfurt]. *9.13 V. [von Erfurt]. 10.28 V. 1.2 N. 4.21 N. 5.14 N. *5.33 N. 8.12 N. *8.50 A. [über Probstzella von München, Zeitz]. * 9.11 A. 10.39 N. [nur Sonn- und Festtags bis 1. September einschließlich von Stadtsulza] 11.14 A.

Von Posen. 7.7 V. [von Falkenberg]. *10.37 N. 12,56 N. 7,9 N. 10.14 A. [von Cottbus].

Von Kassel. 6.29 V. [von Eisleben]. 6.55 V. [v. Nordhausen]. *7.14 V. 10.5 V. 12.30 N. [von Sangerhausen]. 1.13 N. 5.13 N. 7.29 A. [von Eisleben]. *8.55 N. 10.40 N.

Von Bienenburg. 5.24 V. [von Wienern]. 8.10 V. [von Halberstadt]. 10.5 V. 1.16 N. 4.55 N. 8.52 N. 11.37 A.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Nach Schafstädt. 5.45 V. 4.0 N. **Von Schafstädt.** 8.50 N. 10.15 N.

Auction.

Sonnabend den 15. Juni Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geiststr. 42 zwangsweise: 1 Sopha, 2 Sessel, 1 Pianino, 1 Vertikow, 1 großen Spiegel, 1 Schreibsekretär, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Deckbett, 2 Kopfkissen, 4 Rohrstühle, 1 Kommode mit Aufsatz, 2 Bücherschr., 12 Mappen Zeichenvorlagen, 8 Bände Meyer's Conversations-Lexikon, eine goldene Damenuhr u. u. a. Gegenstände

meistbietend gegen Baarzahlung.

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Sonnabend den 15. d. M. Vormittags 9½ Uhr versteigere ich Geiststraße 42 hierselbst zwangsweise:

1 Sopha, 1 Silber- und Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Cylinderuhr mit Kette, 1 seid. Schirm u. dgl. m.

Krakt, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 15. d. M. Vorm. 9½ Uhr versteigere ich Geiststraße 42 zwangsweise:

1 gutes Pianino, 1 Plüschsopha mit 2 Sesseln, 1 Silberschrank, 1 Vertikow, 9 Bde. Meyer's Conv.-Lex.; freiwillig: 1 große Partie Tisch- u. Kommodendecken u. ca. 1½ Dtd. Teppiche.

Friedrich,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Sonnabend den 15. d. M. früh 9¾ Uhr versteigere ich Geiststraße 42 zwangsweise gegen Baarzahlung:

1 Dezimalwaage, 2 Kummetgeschirre, 1 Waage, 1 Lampe, 1 Frauenpelz, 1 Teppich, 2 Fußbänke, 5 Stück Stoffe, 1 Waschtisch, 1 Tisch, 1 Nähtischchen, 1 Koffer mit Wäsche,

ferner um 12 Uhr in Giebichenstein auf dem Röderberg: 1 Läuferschwein, 2 kl. Ziegen, 1 Regulator, 1 Spiegel, 1 Spieltisch, 1 Kommode, 1 Waschtisch, Bilder.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend den 15. d. Mts. Vorm. 10 Uhr werde ich Geiststraße 42 hierselbst zwangsweise verkaufen:

1 Kleidersekretär, 2 Kleiderschränke, 4 Kommoden, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Klapptisch, 1 Kanarienvogel mit Käfig, 1 Winterüberzieher, 1 Stoffrock, 1 Tafelwaage, 1 Waschtisch u. 15 Kaffeekannen (Porzellan).

Lützkendorf,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Sonnabend den 15. d. M. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststraße 42 hier:

4 Sophas, 5 Kleidersekretäre, 2 Kommoden, 2 Vertikows, 1 Bücherschrank, 1 Spiegelschrank nebst Spiegel, 1 Küchenschrank, 100 Stück verschied. neue Filzhüte, mehr. Tische, Stühle, Spiegel ꝛc.

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Kleingem. Brennholz, hartes und weiches, in Fuhren frei Haus empfiehlt

H. Werther, Mötzlicherweg 4. Fernsprecher 6.

Leipzigerstrasse 87/88.

Münchener Hackerbräu

unverkennbar bestes Lager

Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen

Vereinszimmer mit Flügel

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Sonntag den 16. Juni Nachmittags 4 Uhr Versammlung in **Dieskau** (Bahnstation der Halle-Leipziger Bahn). Vortrag des Hrn. Inspektor **Palmié** über **„die conservative Partei und die soziale Frage."**

Dienstag den 18. Juni von Abends 6 Uhr an in Freyberg's Garten zu Halle **patriotisches Volksfest** zur Erinnerung an die Siege bei Fehrbellin und Waterloo. Konzert der Regimentsmusik des **Thür. Husaren-Regiments Nr. 12.** Ansprachen des Herrn Prof. **Maercker.** Pfarrer **Werner,** Insp. **Palmié.** Festgesänge, Feuerwerk. Eintrittskarten zu diesem Feste sind von Sonnabend den 15. Juni an zum Preise von 20 Pfg. für das Stück zu haben bei: Kaufmann **P. Mertens,** Hospitalplatz 1, Eisengeschäft von **Julius Winzer,** Kleinschmieden 3, Kaufmann **Julius Läderitz,** Harz 25, Cigarrenhandlung von **Moritz,** gr. Steinstraße 53, Leinenhandlung von **Weddy-Pönicke,** Leipzigerstraße 7, Bahnhofsrestaurateur **Rißelmann,** auf dem Bahnhofe. Kinder zahlen **kein** Eintrittsgeld. Gäste können durch Vereinsmitglieder eingeführt werden.

Deutsche
Landwirthschaftliche Ausstellung Magdeburg
vom 20. bis 24. Juni 1889.

Ausstellung und Vorführung von **300 Zucht-, Offiziers- und Königl. Dienstpferden, Remonten,** sowie **720 Rindern.** Prüfung von 52 Zugochsen. Ausstellung von **850 Schafen, 430 Schweinee, zahlreichem Geflügel, 3000 Maschinen, landwirthschaftlichen Erzeugnissen** und **Hülfsstoffen.** Prüfung von Hackmaschinen und 60 neu erfundenen Geräthen.

An Preisen werden vertheilt:
63000 Mark Geld, 15 Ehrenpreise, 170 Preismünzen und Diplome.

Neben der Ausstellung findet die **Wanderversammlung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft** statt, bestehend aus Versammlungen, landw. Ausflügen, Abendunterhaltungen, an welchen auch die Inhaber von Dauerkarten theilnehmen können.

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Otto Thiele, Ann.-Exped., Berlin SW, Feilnerstr. 4.

Meine Geschäftsräume befinden sich von **Montag den 17. Juni ab** in meinem **neuerbauten Geschäftshause Markt No. 20.**

Halle a. S., den 15. Juni 1889.

Reinhold Steckner.

Von **Sonntag** früh ab stehen **feine fette** sowie **große** und **kleine Futterschweine (halbengl.)** zum Verkauf bei

Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Das der Kirchengemeinde von **U. L. Frauen** gehörige **Grundstück** der

alten Marienbibliothek am Markte

gelegen, soll bei vortheilhaften Anerbietungen **verkauft** werden.

Etwaige Angebote sind innerhalb 14 Tagen bei dem Kirchenvorsteher Herrn Aktuar **Müller,** Hackebornstraße 3, I oder an den Unterzeichneten abzugeben.

Der Gemeindekirchenrath von U. L. Frauen.
D. Förster.

Auction.

Sonnabend den 15. Juni Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geiststraße 42 zwangsweise:

1 Schreibsekretär, 1 Regulator, 1 Kommode, 1 Sopha u. s. w.

Petschick, Gerichtsvollz.

Violine, vorzügl., altes Instrument für **150 Mk.** zu verk. Gütchenstr. 14, Stud. **Obersteiner**

Verkauf.

Nutz- und Brennholz, gute Bretter, sowie eine große Partie **Stroh u. Häckel** zum Streuen verk. bill. **Aug. Schondorf,** Böllbergerweg 45.

Makulatur

empfiehlt die Expedition dieses Blattes.

Zwei- u. Dreiräder

aller Systeme, neueste Modelle, bestes Material, für Herren, Damen und Kinder, zu **billigsten Preisen,** auch auf **Abzahlung.** Gebrauchte Maschinen werden in **Zahlung genommen.** Käufern von Zweirädern **Erlernen gratis. Fahrradlaternen, Glocken, Signalpfeifen, Gepäckhalter ꝛc.**

Hallesche Fahrräder-Depot
Magdeburgerstraße 1d.

Gesundes Weizen- u. Hafer-Stroh,

gepreßt in Doppelladungen, sowie im Einzelnen a Centner 2,60.

Bestes Wiesenheu
a Centner 3 bis 4 Mark
um das Lager zu räumen.

Walter Fritze,
Magdeburgerstraße 43.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen. Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, gek. Zunge, Braunschw. Mettwurst, diverse Braten, garn. Schüsseln im besten Arrangement

W. Nietsch Kgl. Hoflieferant, **Leipzigerstr. 75**

Prima Astrach. Caviar, Feinsten ger. Rheinlachs, Isländer Fettheringe, Neue Malta Kartoffeln, Feinste Brab. Sardellen, Frische Walderdbeeren, Hamburg. und Rheinisches Schwarzbrot, Lebende Tafelkrebse, Aal in Gelée
empfiehlt
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke

Haus-Verkauf.

Ein Haus mit Laden, Niederlage, Thorfahrt u. großem Hof an verkehrsreicher Straße ist zu verkaufen.

Offerten unter S. G. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein **herrschaftl. Wohnhaus** in nächster Nähe der Bernburgerstraße zu **verkaufen.** Näheres im Cigarrengeschäft von **Paul Grimm,** Ecke der Geist- und Hermannstraße.

Meine Ladeneinrichtung

ist sehr billig zu verkaufen.

Wilh. Schwarz,
Leipzigerstraße 47.

3000 Mark

sind ohne Vermittelung zum 1. Juli hypothekarisch auszuleihen. Offert. unter **R. C.** befördert d. Exp. d. Bl.

40 000 Mark und 10 bis 12000 Mark

auf Hypothek sofort oder später **gesucht** durch Rechtsanwalt **Voigt,** Brüderstr. 13.

Kindergarten

Taubenstr. 9 u. 10.
Großer freigelegener Garten.
Anm. tl. Zögl. erb. v. 9—12 und 2—4 Uhr.

Lisbeth Wiese.

Walhallatheater

Direction: **Maharbitschitsch & Co.**

Der Garten und die Sommerbühne sind eröffnet!

Bei ungünstigem Wetter finden die Vorstellungen im **Saale** statt.

Letztes Auftreten und Abschieds-Vorstellung des **Mr. Leonce** u. der **Mme. Lolla,** Bravourjongleure, und des **Morlay-Trio,** musikalische Pantomimisten.

Fräulein **Käthe Horst,** deutsch-schwedische Sängerin.

Familie **Lars Larsen,** Bravour-Akrobaten.

Herr **Carl Maxstadt,** Gesangs-Humorist.

Fräulein **Anna Orlanda,** Walzer- und Liedersängerin.

Die Schwestern **Emmy** u. **Anny Lars Larsen,** Bravour-Production am Doppel-Reck.

Zum letzten Male:

Mr. Leonce mit seiner unerreichten Velocipedfahrt auf der 80 Fuß hohen Spirale.

Kassenöffnung ½7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Preise der Plätze: Gartenplatz 50 ₰. Nummerirter Colonnadenplatz 80 ₰. Nummerirter Terrassenplatz 2 ℳ. Ein Pavillon zu 8 Personen 5 ℳ.

Jeden Sonntag Vormittag von 11 bis halb 2 Uhr **Grosser Frühschoppen** bei

Freiconcert.

Lüderitz's Berg

Jeden Mittwoch Abend

Frei-Concert.

Bürgerverein für städt. Interessen.

Sonnabend den 15. d. Mts. Abends 8 Uhr Sitzung

im Restaurant **Mars-la-Tour.**

Der Vorstand.

Schutzpockenimpfung

Montag, Dienstag, Mittwoch (17., 18. u. 19. Juni) Nachmittags 3 Uhr.

Dr. Hochheim.

Für getr. gute **Herren-, Damen- u. Kindersachen** zahlt stets h. Nr. **Schumann,** kl. Ulrichstr. 15.

Möbelfuhren nimmt billig an gr. Brauhausgasse 22/23 2 Tr. r.

Die Volksküche

befindet sich **Brunswarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung d. Volksküche

Aelterer Herr, höherer Regierungsbeamter ohne Familie, sucht **fein gebildete Dame,** die sein Haus führt und der es angelegen ist, wirthschaftlich wie gesellschaftlich zu repräsentiren. Zeugniß-Abschriften sind beizufügen. Offerten postlagernd u. d. Z. **Dessau.**

Mit einer
gebildeten vermög. Dame
wünscht ein gutsit. hübscher junger Mann, 29 Jahr alt freundschaftlich zu verkehren. Offerten unt. **K. R.** an die Exped. d. Bl.

Ein **Mädchen** zur **Aufwartung** sucht
gr. Ulrichstr. 20, II.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890615012/fragment/page=0004